

Muss man sich vor Chinas Aktienmarkt fürchten?



Der Beginn der letzten Woche war für die Wertpapierhändler ein böses Erwachen. Am Montag war der chinesische Shenzhen300 Index mit bis zu fünf Prozent im Minus (im Verlauf der Woche sank er sogar um acht Prozent) und der Hongkonger Hang Seng Index tat es ihm gleich (wobei im Wochenverlauf sogar bis zu fast 9,5 % verloren gingen). An den anderen internationalen Börsen ging dies nicht spurlos vorbei, aber der „Drang nach Süden“ hielt sich in Grenzen.

Was war geschehen? Die chinesische Regierung hatte – durchaus überraschend – beschlossen, dass Bildungsinstitutionen zukünftig nicht mehr gewinnorientiert arbeiten dürfen. Für uns Europäer klingt das nicht sofort nach einer besorgniserregenden Meldung und schon gar nicht für die Kapitalmärkte, aber um die Reaktion der Börsen nachzuvollziehen, muss man etwas tiefer in das chinesische System und auch die jüngere Vergangenheit blicken.

Die Ratio hinter der Anweisung der chinesischen Zentralregierung war, laut ihrer Erläuterung, dass das Bildungswesen in der Volksrepublik ein für jeden leistbarer Sektor bleiben muss, und somit jedes Kind die gleiche Chance auf Bildung haben soll. In den letzten Jahren hat sich dieses Segment derart entwickelt, dass Nachhilfeinstitute ein immer schwereres Gewicht in der Ausbildung erhalten haben,

da viele Chinesen das Ziel hatten, ihren Kindern mittels Nachhilfe zu einem Musterschüler-Status und damit zu bessern Chancen zu verhelfen. Der Zugang zu Universitäten und anderen tertiären Bildungseinrichtungen ist in China nämlich – und noch stärker als in Europa – abhängig von den schulischen Leistungen. Ob dabei für die Regierung auch die Sorge um die „alleinige Deutungshoheit“ des Gelehrten und der Ausbildung eine Rolle gespielt hat, wie ihr vielfach in den nicht-chinesischen Medien unterstellt wird, kann man als Interpretationssache dahingestellt lassen. Der Schritt ist aber auch dadurch motiviert, dass China derzeit sieht, dass sich die Alterspyramide stark verschiebt und der Staat, nach der gescheiterten Ein-Kind-Politik, durch Aufrufe und Förderungen dringlich versucht die Anzahl der Kinder pro Haushalt zu erhöhen. Die Erwartung einer sehr teuren Ausbildung ist da vermutlich auch ein Hemmnis, welches somit zumindest teilweise aus dem Weg geräumt werden konnte. Weiters kann man das Ziel, die Ausbildung von der familiären Finanzlage unabhängig zu machen, auch in die Bestrebungen den Wohlstand weiter in die Breite zu verteilen, einordnen.

Für die Investoren war dieser Schritt gegenüber dem Bildungssektor aber – und da kommen wir jetzt zur jüngeren Vergangenheit – auch ein weiterer Schritt, der Investments in chinesische Unternehmen zunehmend unsicherer erscheinen lässt. Es begann im Herbst letzten Jahres mit der Aufregung um Jack Ma, den Gründer von Alibaba, der sehr kurzfristig den Rückzug des Börsenganges „seiner“ Ant Group verkündete. Die gleichzeitige Einleitung eines Kartellverfahrens gegen Alibaba sorgte für Verstörung der Investoren. Das Vertrauen wurde infolge durch weitgehende Regulierungen im Immobilien- und Techsektor sowie kurzfristige Unklarheiten um die Anleihentilgung einer staatlichen „Bad Bank“ zumindest nicht gestärkt. Somit hat diese überraschende Regulierung eines weiteren Sektors für viele Investoren zu einer Verkaufsoffer geführt. Es steht zu befürchten, dass weitere Sektoren an die Kandare genommen werden. Aufgrund der Auswirkungen und der Unklarheit sah sich China gezwungen, am vergangenen Mittwoch in einer Telefonkonferenz mit großen internationalen Investoren/Institutionen zu beruhigen und die Angst vor irrationalen weiteren Schritten zu nehmen. Ob dies nachhaltig erfolgreich war, werden die nächsten Wochen zeigen. Mit Ende Juli jedenfalls sind der chinesische CSI300 und der Hongkonger Hang-Seng Index mit -7,7 % und -4,7 % seit Jahresbeginn weit abgeschlagen die Verlierer des heurigen Jahres unter den großen Leitbörsen.

Der Sunkus aus dieser Episode ist, dass man bei Aktieninvestments, die idealerweise immer breit gestreut und mit einem genauen Blick auf die eigene Risikotragfähigkeit erfolgen sollten, bei Emerging Markets – und dazu zählt China noch immer – noch größere Vorsicht walten lassen sollte, da hier Einflussfaktoren eine Rolle spielen, die bei den entwickelten Märkten großteils ausgeschlossen werden können. Trotz dieser Episode, sollten Emerging Markets bei der Erstellung eines diversifizierten Portfolios Berücksichtigung finden.

DISCLAIMER

Diese Unterlage ist eine Marketingmitteilung im Sinne des Wertpapieraufsichtsgesetzes (WAG 2018) und dient ausschließlich Ihrer Information. Diese Information unterliegt daher nicht den Vorschriften des Wertpapieraufsichtsgesetzes, die für die Verbreitung von Finanzanalysen vorgesehen sind.

Obwohl wir der Meinung sind, dass die für diese Mitteilung herangezogenen Quellen von dritten Anbietern verlässlich sind, können wir keine Haftung für Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der hier wieder gegebenen Informationen übernehmen. Die Analysen und Schlussfolgerungen sind genereller Natur und berücksichtigen daher nicht die individuellen Bedürfnisse der Anleger hinsichtlich der Ertragsziele und der Risikobereitschaft.

Der Inhalt dieser Unterlage ist nicht rechtsverbindlich und stellt keine Handlungsempfehlung und kein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Eine Investitionsentscheidung bezüglich aller Wertpapiere oder sonstiger Finanzinstrumente sollte nur auf Grundlage eines Beratungsgesprächs und nicht allein auf Basis dieser Marketingmitteilung erfolgen.

Performance-Hinweis

Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung einer Veranlagung zu. Sämtliche dargestellte Performancezahlen nach OeKB-Methode entsprechen einer Nettoperformance, d.h. Kosten wie Verwaltungs-Gebühren oder sonstige dem Fondsvermögen angelastete Kosten werden bereits berücksichtigt. Nicht berücksichtigt wird ein möglicher Ausgabeaufschlag oder Rücknahmeabschlag oder Steuerabgaben wie Kapitalertragssteuer oder Quellensteuern.

Diese wirken sich bei Berücksichtigung in Abhängigkeit der konkreten Höhe entsprechend mindernd auf die Wertentwicklung aus. Wir weisen darauf hin, dass für Anleger mit anderer Heimatwährung als der Fondswährung, die Rendite infolge von Währungsschwankungen steigen oder fallen kann. Es ist zu beachten, dass Investments in Fonds neben Chancen auch Risiken bergen, so können Wert und Ertrag steigen, aber auch fallen.

Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft erbringt keine Steuerberatung und übernimmt keine Haftung für eventuelle steuerliche Nachteile im Zusammenhang mit Wertpapiertransaktionen und Wertpapierveranlagungen ihrer Kunden. Die Besteuerung der Kapitaleinkünfte hängt von den persönlichen Verhältnissen des Anlegers ab und kann künftigen Änderungen unterworfen sein.

Simulierte künftige Erträge sind somit kein verlässlicher Indikator für die tatsächliche künftige Wertentwicklung einer Veranlagung. Allfällige in dieser Unterlage enthaltene Simulationsrechnungen beruhen nicht auf tatsächlichen Transaktionen, sondern rein auf historischen Daten.

Prospekthinweis

Die jeweils gültigen und veröffentlichten Prospekte bzw. Informationen gegenüber Anlegern nach § 21 AIFMG sowie die Kundeninformationsdokumente (Wesentliche Anlegerinformationen - KID) der von Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft verwalteten Fonds stehen Ihnen in deutscher Sprache kostenlos auf der Website www.rcm.at und/oder www.kathrein.at sowie bei der Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft zur Verfügung.

Offenlegungspflichten nach § 25 Mediengesetz

Die Angaben nach § 25 Mediengesetz (MedienG) finden sich im Impressum auf unserer Homepage: <http://www.kathrein.at>

Jede Form der Veröffentlichung oder Weitergabe ist untersagt.

© Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, Wipplingerstraße 25, 1010 Wien, Handelsgericht Wien, FN 144838y